

Bertuch

(Erfolgreicher bürgerlicher Unternehmer – Kunst- und Literaturmäzen – von Neid und Missgunst teilweise verfolgt)

Johann Friedrich Justin Bertuch war der einzige gebürtige Weimaraner, der es als Bürgerlicher zu unternehmerischem Erfolg und Wohlstand gebracht hatte. Er war der größte „Kapitalist“ der Stadt und des Landes und beschäftigte zeitweise über 400 Personen beiderlei Geschlechts.

Er wurde am 30. 9. 1747 in Weimar geboren, als Sohn eines Garnisonsarztes im Dienste der Herzogs. J. Fr. J. Bertuch war also nur 2 Jahre älter als Goethe. Aber der Vater verstarb schon 1752 und 1762 auch die Mutter. Der 15-jährige Vollwaise kam in die Familie eines Onkels. Nach einem begonnen Studium der Theologie (damals teilweise ein Verlegenheitsstudium) und später der Rechtswissenschaften brach er seine Studien aber ab und nahm von 1769 bis 1773 eine Stelle als Hauslehrer bei dem Freiherrn von Echt in Altenburg an, der ehemals Gesandter in Spanien gewesen war und sich sehr für spanische Literatur interessierte. In dieser Stellung begeisterte sich Bertuch ebenfalls für die spanische Literatur und lernte Spanisch. 1773 kehrte Bertuch aus gesundheitlichen Gründen nach Weimar zurück und versuchte sich als freier Schriftsteller, merkte aber selber, dass seine Fähigkeiten auf anderen Gebieten lagen.

Anschließend nahm Bertuch die Stelle eines kaufmännischen Mitarbeiters bei Wielands Zeitschrift „Teutscher Merkur“. Im Spätherbst 1775 wurde er auf Wielands Empfehlung hin Geheimsekretär und Schatullenverwalter des Herzogs (Verwalter der herzoglichen Privatfinanzen) nach dessen Amtsantritt im September 1775 und behielt dieses Amt bis 1796. Goethe, der ebenfalls im Herbst nach Weimar kam, bot ihm anfangs sogar das „Du“ an.

1776 wurde auf die Initiative Bertuchs hin in den Räumen des Roten Schlosses in Weimar vom Herzog eine fürstliche freie Zeichenschule gegründet, eine Idee, die Bertuch durch die Bekanntschaft mit einem Frankfurter Maler gekommen war. Die Schule wurde nach den Vorstellung Bertuchs eingerichtet und anfangs auch von ihm geleitet, Sie sollte die handwerklichen Kunstfertigkeiten im Herzogtum verbessern und Talente ausbilden. Ab 1788 beaufsichtigte Goethe diese Schule.

1777 nahm er den großen „Baumgarten“, den heutigen „Weimarahallenpark“, in Erbpacht und gestaltete ihn zu einem öffentlich zugänglichen Garten um. Der darin gelegene Schwanseeteich wurde zu einer beliebten Eislauffläche.

1780 errichtete er an diesem Weimarer „Baumgarten“ sein Haus. Heute befindet sich dort im Bertuch-Haus das Weimarer Stadtmuseum. Im Mansardenstockwerk seines Hauses errichtete er einen kleinen Betrieb für künstliche Stoffblumen und Galanteriewaren, in der arbeitslose Mädchen der mittleren Klassen eine Arbeit finden sollten. Eine diese jungen Arbeiterinnen war Christiane Vulpius, die spätere Lebensgefährtin Goethes. Die Leitung dieses Putzmacher-Betriebes übertrug Bertuch seiner Frau. Die Produktion sollte den Bedarf an Hut- und Kleiderschmuck der gehobenen und oberen Weimarer Sozialschichten befriedigen.

Von 1782 bis 86 war Bertuch Mitherausgeber und Mitredakteur von Wielands „Teutschem Merkur“.

1786 gründete Bertuch das „Journal der Moden“, ab 1787 in „Journal des Luxus und der Moden“ umbenannt, das bald in ganz Deutschland Verbreitung fand. Er machte mit diesem Journal auf neue ausländische Modeströmungen aufmerksam und gleichzeitig Werbung für seinen Modeschmuck. Die vielen Abbildungen in diesem Mode-Journal ließ er in der freien

Malschule herstellen. Das Journal enthielt neben Modebildern und kunstgewerblichen Hinweisen aber auch literarische Beiträge und kann als eine der ersten gehobenen Illustrierten in Deutschland gelten.

Ein noch größeres Projekt wurde anschließend sein „Industrie-Comptoir“, ein „Verlags-Betrieb“ für die einheimischen Handwerker und Künstler, mit dem sie Muster ihrer Produkte und auch ihre Produkte selber über die Landesgrenzen hinaus vertreiben und auch die Zahlungen abwickeln konnten. Mit diesem Weimarer Industrie-Comptoir sollte die eigene Wirtschaft des Landes gestärkt werden sollte.

Schließlich gründete Bertuch noch einen Buch- und Druck-Verlag, den er zu einem der größten in Deutschland ausbaute, in dem er insgesamt ca. 2000 Werke, Bücher und Zeitschriften, verlegte, darunter illustrierte Zeitschriften, Kinderbücher, geografische Werke und auch Goethes optische Schriften. Die ebenfalls von Bertuch 1785 gegründete „Allgemeine Literaturzeitung“ wurde zu einem einflussreichen Rezensionsorgan und machte Weimar zu einem gefürchtete kritischem Zentrum in Deutschland. Sie wurde später in „Neue Jena'sche Allgemeine Literaturzeitung“ umbenannt.

Besonders erfolgreich war auch das reich bebilderte „Bilderbuch für Kinder“, das ab 1790 bis 1830 in vielen kleinen Teillieferungen erschien und das die verschiedensten Themenbereiche in Bildern und Begleittexten abdeckte. Schließlich umfasste dieses Projekt 12 Hauptbände mit je 700 Seiten und 24 Begleitbände mit über 15000 Seiten. Dieses Werk wurde das erste enzyklopädisch ausgerichtete Natur- und Weltkunde-Sachbuch Deutschlands. Die Bilder (Druckplatten) ließ er wieder in der freien Malschule herstellen. Aber der Gesamtpreis für dieses Bilderbuch für Kinder war letztlich so hoch, dass sich nur wohlhabende Schichten den Gesamterwerb leisten konnten.

Es gelang Bertuch mit seinen verschiedenen Gründungen (Papiermühlen, Farbenmühlen, Buchdruckerei, 1 Kohlengrube und Eisenwerke in Franken, Drucker, Künstler und Kartographen) viel wirtschaftliche Macht unter einem Dach zu vereinen. So konnte er zeitweise über 400 Personen in Weimar beschäftigen.

Ab 1796 gab er alle seine Ämter bei Hofe ab und zog sich ganz ins Privatleben zurück, um sich allen seinen unternehmerischen Projekten ungeteilt widmen zu können.

Aber diese unternehmerischen Erfolge spiegeln nicht allein die Bedeutung Bertuchs in seiner Zeit und darüber hinaus wider.

So vertrat er z.B. erfolgreich ab 1814 auf dem Wiener Kongress zusammen mit dem Verleger Cotta die Interessen der seriösen Buchhändler gegen das Raubdruck-Unwesen und für eine Pressefreiheit.

Als leidenschaftlicher Gartenfreund war er Begründer des Schrebergarten-Gedankens und arbeitete mit Goethe zusammen die Gestaltung der Weimarer Parks aus.

Seine literarische Bedeutung lag auf der Übersetzung spanischer Literatur, durch die er die Aufmerksamkeit des deutschen Lesepublikums auf diese noch weniger beachtete Literatur lenkte. Er galt bald als Autorität auf dem Gebiet spanischer Literatur. 1775 - 76 erschien seine 6-bändige Übersetzung und eigenständige Bearbeitung des „Don Quichote“, die erste vollständige Übertragung dieses Werkes. Wenn diese Ausgabe sprachlich auch hölzern war, so blieb sie doch längere Zeit die Hauptorientierung für diesen Literatur-Genre in Deutschland.

Im Rahmen seiner „Blauen Bibliothek“ gab er ab 1790 Übersetzungen ausländischer Märchen mit Schwerpunkt auf französischen Märchen und den Märchen von Tausend-undeineNacht heraus (insgesamt 12 Bände).

Als Bürgerlicher blieb Bertuch in der traditionellen Weimarer oberen Bevölkerung aber ein gewisser Fremdkörper. Goethe, Schiller und selbst Wieland spotteten offen und teilweise hinter seinem Rücken über ihn. Die Zeit war in Weimar noch nicht reif, die wirtschaftliche Leistung eines Bürgerlichen als solche neidlos anzuerkennen.

Bertuch verlebte seine letzten Lebensjahre zunehmend zurückgezogen. Er starb 1822 in Weimar und wurde im Bertuch-Familiengrab am Ende seines ehemaligen Baumgarten-Geländes beigesetzt. Die Grabrede, an der Goethe mitgearbeitet hatte, hielt der Kanzler des Herzogtums Sachsen-Weimar, Friedrich von Müller.

Literaturhinweise:

1. <http://www.deutsches-museum.de/bibliothek/unsere-schaetze/enzyklopaedien/bertuch-bilderbuch/bertuch-und-sein-bilderbuch/#Top>
2. http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Justin_Bertuch
3. Schreinert, Kurt, „Bertuch, Friedrich Justin“, in: Neue Deutsche Biographie 2 (1955), S. 171-173 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd118510169.html>
4. Friedenthal, Richard, 1963: Goethe, sein Leben und seine Zeit. Ungekürzte Taschenbuchausgabe, 2. Auflage 1997, Piper-Verlag: München, 670 Seiten (hier besonders die Seiten 280f und 320f)

(Verfasst von Helmut Wurm. Betzdorf)